

Conference „Sudan: Between Conflict and Prosperity“

Zusammenfassung der Kernaussagen zum Workshop

Mag. Folrian WALTER, Verwaltungspraktikant und wissenschaftlicher Mitarbeiter im FoProjekt Lfd.Nr. 52 „Krisen- und Konfliktmanagement in Subsahara Afrika [...]

Wien, 6. Juni 2008 – Das größte Land Afrikas ist ein Land der Widersprüche. Während der Sudan das höchste Wirtschaftswachstum unseres südlichen Nachbarkontinents verzeichnet, bleibt der Konflikt in Darfur ungelöst und der Frieden im Südsudan brüchig. Um zum Verständnis der Situation vor Ort sowie der sudanesischen, aber auch der europäischen und österreichischen Seite beizutragen – wie es Brigadier Dr. Walter Feichtinger ausdrückte – veranstaltete das Österreichische Institut für Internationale Politik (OIP) mit dem Österreichischen Institut für Europäische Sicherheitspolitik (OEIES) und dem Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement (IFK) Anfang Juni an der Diplomatischen Akademie eine Sudan-Konferenz, an der Vertreter des Nord- als auch des Südsudan teilnahmen.

Herausforderungen und Möglichkeiten für die sudanesische Wirtschaft

Im ersten Teil der Veranstaltung erläuterten der sudanesische Industrie- und der sudanesische Finanzminister die Bemühungen ihres Landes die Bedingungen, für ausländische Investitionen zu verbessern. Vertreter österreichischer Unternehmen berichteten über ihre Erfahrungen und Projekte im Sudan.

Herausforderungen für Frieden und Entwicklung im Südsudan und in Darfur

Im zweiten Teil der Konferenz wurden die Konflikte im Süden und Westen des Sudan diskutiert. Vor drei Jahren beendete ein umfassender Friedensvertrag (Comprehensive Peace Agreement, CPA) den längsten Bürgerkrieg Afrikas zwischen Süd- und Nordsudan. Der sudanesische Außenminister Mohamed Elsamani sowie der Vertreter der südsudanesischen SPLM (Sudan People Liberation Movement) John Yien Tut betonten die Bedeutung des CPA und seiner vollständigen Umsetzung. Wie fragil dieser Frieden ist, führten jedoch die Gefechte Mitte Mai zwischen nord- und südsudanesischen Einheiten um die erdölbereiche Region Abyei vor Augen. Tut erwartet, dass dieser Konflikt in wenigen Wochen gelöst sein werde und setzt sich für eine gemeinsame Administration der zwei stärksten Volksgruppen in der Region ein.

Eine große Brisanz kommt der im Friedensvertrag für das Jahr 2011 vorgesehenen Abstimmung über die Unabhängigkeit des Südens zu. Bei einem positiven Referendum werden nach Einschätzung des SPLM-Vertreters auch Darfur und der Osten Sudans eine Abspaltung anstreben. Aus diesem Grund sollte bis 2011 möglichst umfangreich im Süden in Wirtschaft, Infrastruktur, Bildung, Gesundheitsversorgung und vor allem in Sicherheit investiert werden.

Im marginalisierten Westen des Sudan brach 2003, als sich ein Friedensabkommen im Süden abzeichnete, ein folgenschwerer Konflikt aus. Während für den ehemaligen sudanesischen Informationsminister Mahdi Ibrahim eine Überzeichnung der Situation in Darfur durch die



internationale Berichterstattung stattfindet, bezeichnete der Vertreter des BMeiA, Dr. Ferdinand Trauttmansdorff, die Situation als eine dramatische humanitäre Krise.

Internationales Krisenmanagement

In weiterer Folge betonte der sudanesischer Außenminister, dass sich EUFOR Chad/RCA auf keinen Fall in den Darfur-Konflikt einmischen dürfe. Die Rolle Österreichs in der Region wurde aufgrund seiner fehlenden kolonialen Vergangenheit positiv eingeschätzt. Der Afrika-Experte des IFK, Dr. Gerald Hainzl, erläuterte Probleme im internationalen Krisenmanagement. So seien stereotype Ansichten zu vermeiden, da diese lediglich stereotype Antworten bewirken würden. Ebenso wies er auf ein kontraproduktives Wettrennen um den Abschluss von Friedensverträgen zwischen den internationalen Akteuren hin. Ein koordiniertes und konzentriertes Vorgehen ist hier auf alle Fälle zielführender. In seinen abschließenden Worten strich der Leiter des IFK, Brigadier Dr. Walter Feichtinger, heraus, dass man die Probleme von heute immer unter Beachtung der Zukunftsperspektive bekämpfen müsse.